Antrag zum BundesPARTEItag 2026

Die Revolutionäre Zelle der Partei Die PARTEI fordert den PARTEItag der Partei Die PARTEI auf, das vorliegende revolutionäre Grundsatzprogramm der Partei Die PARTEI (PDF) zu beschließen.

Es wird um eine hinlängliche Präsentationszeit (ca.30 Min) gebeten.

Die Revolutionäre Zelle der Partei Die PARTEI

Namen:

Das

GRUNDSATZPROGRAMM

der Partei

Die PARTEI

Vorwort

„Die PARTEI *versteht sich als Satirikerin, damit ist sie unversöhnlich mit dem jeweiligen Objekt ihrer Satire: Humor geht ihr vollkommen ab. Sie versteht die Satire als Technik zur Entlarvung des falschen und schädlichen Denkens. Sie setzt voraus, daß die* Wählerinnen *nicht in der Lage sind, Spaß zu verstehen, sondern „Ernst zu machen.".*"

Gabriele Goettle, *Die Schwarze Botin, „Schleim oder Nichtschleim?"*, 1976

Die Partei Die PARTEI ist eine *Satirepartei*.

Was klingt wie ein guter Witz, ist das Fundament einer Haltung zur Welt, die radikale Opposition ist. Satire ist das Schlechte mit ästhetischen, intellektuellen und halluzinogenen Mitteln zur Waffe gegen sich selbst geformt. Satire ist der Kampf gegen die Übel, Lügen und Ungerechtigkeiten einer Gesellschaft mit den Mitteln der Kunst. Da die Partei Die PARTEI eine Satirepartei ist, ist Satire ihr Maß, ihr Mittel und ihr Anspruch.

Dies und alle Genossinnen sind sich einig:
Die PARTEI ist *antifaschistisch*.

Für diese Feststellung bedürfte es keines Grundsatzprogramms. Jedoch für all das, was es bedeutet, mit Satire ins Schlachtfeld der politischen Willensbildung zu ziehen, mit ihr um Gesellschaft zu ringen, Politik zu betreiben. Und um dich, unbekannte Leserin, in den Abgrund der realexistierenden Dystopie zu schubsen, um in der Finsternis des täglichen Elends, als lebensrettendes Licht zu erscheinen, dessen Versprechen von einer besseren Welt dir so süß und verheißungsvoll erscheint, dass du das Joch der Unterdrückung abwirfst und die Revolution beginnst, die wir nur spielen können.

Die PARTEI nimmt selbstverständlich Rücksicht auf alle eingeübten Denk- und Konsumgewohnheiten und dieses Grundsatzprogramm erklärt sich, wo es nicht selbsterklärend ist, und definiert im eigens angefertigten und in Echtzeit in allen Belangen der saisonalen Wetterlagen, politischen Moden und moralischen Entwicklungen aktualisierten UNIVERSALWÖRTERBUCH die ganze verfickte Welt(neu).

Dieses Programm erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, Widerspruchsfreiheit oder Endgültigkeit. Dieses Programm verliert seine Gültigkeit unabhängig von PARTEITagsbeschlüssen. Dieses Programm ist für jede Genossin verbindlich. Es gilt die Ewigkeitsklausel.

Dies ist das endgültige Grundsatzprogramm der Partei Die PARTEI.
Parteitäglich ergänzt, zensiert und verbessert.

Das Grundsatzprogramm der Partei Die **P**ARTEI

PARTEI

Die Plebejer frohlocken, denn heuer leben sie in einer parlamentarischen Demokratie, der, so ist es gemeinhin bekannt, allerbesten aller möglichen Staatsformen. In ihr können sie, vermeintlich ohne Repressalien fürchten zu müssen, nicht nur öffentlich ihre Meinung kundtun, sondern gar Partei ergreifen, parteiisch sein, Partei beziehen, Partei nehmen, Mitglied in einer Partei werden oder sogar eine eigene Partei gründen.

Soweit die schöne Idee. Doch irgendwann droht so etwas wie Macht!?

Es etablieren sich Strukturen, damit soziale Dynamiken, welche Seilschaften begünstigen, denn es gibt plötzlich Dinge zu entscheiden, es gilt Einfluss zu nehmen, Geld zu verdienen und zu verteilen, sowie Posten zu besetzen, welche mutmaßlich wichtig seien. Es entstehen „Unten und Oben". Oben sind plötzlich "Entscheidende" mit "Richtungsbefugnissen", also Personen, die glauben, sie hätten viel zu sagen und doch sprechen sie kaum, während jene "unten" gute Kontakte suchen, da sie mitentscheiden wollen. Ach, Seilschaften hatten wir ja schon! Nennen wir es besser „Netzwerke“ oder „professionelle Institutionalisierung“. Und damit verschiebt sich der Meinungsbildungsprozess sukzessive von unten nach oben, während Meinungshierarchien ihren Zement anrühren.

Die PARTEI ist eine Partei, weil sie eine Partei ist. Eine politische Partei ist eine Gruppe, die gemeinsame Interessen vertritt und das sind die eigenen. Das eigene Interesse einer jeden Partei ist, einzige Partei zu sein. Wenngleich jeder Wahlverein (außer Volt (Stand 2026)) mit sowas wie einer Weltanschauung aufwartet, ist die kaum von Bedeutung. Im demokratischen Gerangel zählt einzig und allein, wer wieviel vom parlamentarischen Kuchen abbekommt. Parteien konkurrieren um den Staat und all ihr Treiben ist von diesem Kuchenzank bestimmt. Alles andere ist nebensächlich.

Es ist der Kern des Parteienparlamentarismus, dass seine Teilnehmerinnen ununterbrochen gegeneinander wirken. Für die nächste Wahl sollen die anderen schlecht und man selbst gut dastehen. Ein übergeordnetes Wohl, Verantwortung gegenüber Allen oder Grundregeln des redlichen Miteinanders gibt es in diesem bestimmenden Konkurrenzkampf nicht.

Und die Pointe an dem ganzen toxischen Parteiengewese?

Freiheit wird und wurde, ebenso wie vermeintliche Macht, stets nur in geringen, das Hirn benebelnden, Dosen von den Machtbehütenden gewährt. Immer gerade so viel wie unbedingt nötig, damit die Unfreien ihre hungernden Mäuler halten und zufrieden(er) sind, sollten sie sich doch einmal erdreistet haben aufzubegehren. Und selbst diese Dosis wird hart nachverhandelt und in Form von einseitigen Kompromissen beschlossen.

Gesellschaft beruht auf Kooperation, Organisation, Fürsorge und Arbeitsteilung. Das trennte den Mensch vom Tier - und nun glauben wir, ein konkurrenzbasiertes Herrschaftssystem, welches Ferner dem übergeordneten Prinzip "divide et impera" folgt, sei zielführend?

Die Partei Die PARTEI wird Parteien verbieten.

Sich selbst eingeschlossen.

Das Grundsatzprogramm der Partei Die P**A**RTEI

ARBEIT

„Arbeit stiftet Sinn, Identität und macht glücklich!“, so lautet das allgemeine Credo. Ist die moderne Arbeitswelt nicht ein wunderbarer Traum? Befreit von der feudalen Leibeigenschaft der Vergangenheit, stellen wir souverän und liberal unsere Arbeitskraft „frei“ zur Verfügung.

Arbeit macht gar nicht frei.

Doch nichts anderes wird uns immer und immer wieder um die Ohren gehauen. „Mehr Überstunden“, fordert unsere Regierung, damit das heilige Wachstum es uns ermöglicht, mehr Waffen zu produzieren und mit diesen hoffentlich bald die Freiheit im, je nachdem, Osten, Süden, Westen oder Norden zu verteidigen, sowie den Wirtschaftsstandort anzukurbeln.

Unsere Arbeitswelt sei so effizient wie nie - wir hingegen sind ausgebrannter denn je. Die Arbeit betäubt uns so außerordentlich, als würde uns allmorgendlich ein Tuch mit Chloroform über das Bewusstsein gelegt. Uns umspült das Tränenmeer des alltäglichen Morgentiefs, während wir den Sinn unseres Daseins nicht mehr zu beantworten und schon gar nicht mehr zu hinterfragen wissen. Werbeblöcke über die beste Work-life-Balance, Arbeitspsychologieseminare, toxischer Positivismus, der unseren Weltschmerz betäuben und unsere Produktivität steigern soll, prasseln auf uns ein und hemmen unsere Freiheit, uns selbst zu bestimmen.

Die Leibeigenschaft ist nicht verschwunden. Lohnsklaverei, welche wir unter Applaus zu begrüßen sozialisiert wurden, ersetzte sie lediglich. Wir „wählen“ unsere Leibeigenschaft und klatschen, wenn unsere vor Arroganz strotzenden neofeudalen Herren auf ihrem neuen Ross, welches durch unsere Arbeitskraft erwirtschaftet wurde, über die saftigen Hügel unserer Träume galoppieren und selbige zertrampeln.

Arbeit sollte sinnstiftend sein und ein gutes Leben ermöglichen. Arbeit sollte dem Leben gar in all seinen Facetten dienen. Doch das System, welches von uns neoliberalen Arschfressen vorangetrieben wird, sorgt jeden Tag mehr dafür, dass wir aus reiner Existenzangst arbeiten gehen. - Was wir malochen, ist egal, Hauptsache nicht auf der Strasse enden, während sich Arbeitgeber, Immobilienimperien und das räudige Pack in den Parlamenten feixend die Taschen vollstopfen. Und sie sollte bitte stets so belastend sein, dass niemand mehr genug Energie hat, um über die eigene Situation nachzudenken.

Scheintod als Angestellte der Rente entgegensiechen, gutbezahlt ausgebrannt, befristet engagiert, selbstausbeutend selbständig oder doch lieber selbst ausbeuten? Vielleicht ja auch vom Amazonboten zum Pimmelaustronauten hocharbeiten? Die Work-Life-Balance muss nur stimmen, denn Leben ist Arbeit. Und auch wieder nicht, denn Arbeit ist das halbe Leben und zwar die Hälfte, die nicht vom Arbeitgeber genommen wird. Wer die Arbeit macht, sollte möglichst wenig Arbeit machen. Den unverwertbaren Rest unseres Lebens dürfen wir einsam sterbend genießen. Arbeit macht gar nicht frei.

Doch was ist Arbeit überhaupt? Doch nur, was kapitalistisch profitorientiert messbar ist. Nicht etwa das Ehrenamt, die Mutterschaft, die Pflege von Angehörigen, die Trainerinnentätigkeit für die dritte Frauenhandballmannschaft oder die Kunst. Selbstverwirklichung ist Luxus. Geh gefälligst Arbeiten! Keine Arbeitsmarktreform der Welt wird den Begriff der „Arbeit“ wieder positiv zu besetzen wissen. Dieser Begriff muss nicht nur reformiert, sondern revolutioniert werden. Gute Arbeit existiert nur in einem guten Leben.

Darin ist Arbeit zu vermeiden. Es gibt Arbeit, die wir machen müssen (z.B. Arschabwischen, Möhrenjagen, Kunst & Revolution) und Arbeit, die wir machen wollen (z.B. Arschabwischen, Möhrenjagen, Kunst & Revolution). Dabei gilt: Geteiltes Leid ist halbes Leid. Ob nun bei Aufzucht, Pflege oder Verpflegung, wenn jede mitmacht, ist jeder geholfen und alle sind eher fertig. Um sich z.B. der Arbeit zuzuwenden, die wir machen wollen: Arbeit, die Sinn und Unsinn stiftet, Arbeit, die hilft, bessert oder Spaß macht, Arbeit, die nützt. Wenn wir es nur wollen.

Der Tausch von Lebenszeit gegen Geld ist amoralisch und pervers. Unterschiedliche Bezahlung erst recht. Des einen Leben ist nicht weniger Wert, als das der anderen. Manche Arbeit schon.

Die PARTEI wird das ändern.

Danach sind Leben, Lieben und Arbeit eins.

Das Grundsatzprogramm der Partei Die PA**R**TEI

RECHTSSTAAT

Der Rechtsstaat ist eine schöne Utopie, ein vergangener Gedanke, gleich einem luziden Traum, der nach dem Erwachen entfleucht. Er ist das kastrierte Echo eines Nachtgesichtes, ehe das System mit Kapital begann die Paragraphen zu reiten.

Vor dem Gesetz ist jeder Mensch gleich. Hurra!

So wie im Kapitalismus jeder Mensch gleich ist, denn theoretisch kann jeder Mensch mit einem Silvesterböller im Arsch zum Mars düsen und hoffentlich dort verbleiben, so ist jeder Mensch gleich, wenn es um das Recht geht, denn jede Person kann sich, um Recht zu erhalten, drölf Staranwältinnen einkaufen.

In den theoretischen Möglichkeiten sind wir alle gleich. Wir brauchen nur alle dieselbe Kohle. Die haben wir aber genauso wenig, wie das Ruhrgebiet noch Flötze.

Vor dem Gesetz theoretisch gleich zu sein ist nicht dasselbe, wie in einem kapitalistischen Staat auch Recht zu bekommen oder auch nur die Möglichkeit zu besitzen für das eigene Recht streiten zu können.

Der Rechtsstaat gibt jenen Recht, die es sich leisten können und deren Privilegien er sichert. Unser Justizapparat läuft gut geschmiert. Sprichwörtlich und Buchstäblich. Und manchmal fragt man sich gar, ob das "Rechts" in "Rechtsstaat" für Recht steht oder für die politische Richtung, denn bist du rechts im Staat, dann hast du gar mehr Freunde im Rechtssystem und am Ende mehr Recht(s). Recht(s)staatliche Polizeikameraden wissen, was gemeint ist!

Wir stellen somit fest, dass die Ungleichverteilung von Recht in unserem vermeintlichen Rechtsstaat kein Fehler im Getriebe des Systems ist. Sie ist vielmehr systemimmanent! Das Prinzip des Rechtsstaates kann entsprechend nicht über Systemreformen das Recht für alle durchsetzen.

Solange Rechtsstaat für rechte Tat statt gerechten Staat steht, steht das R in PARTEI für Revolution.

Das Grundsatzprogramm der Partei Die PAR**T**EI

TIERSCHUTZ

Dass diese Gesellschaft sich in ihrer selbstbeweihräuchernden Arroganz zu einem immer mieseren Stück Scheiße entwickelte - oder dies schon immer war, man weiß es nicht -, ist allgemein bekannt und wird ebenso gemeinhin breit ignoriert. Brennt mal wieder lichterloh ein Wald, sind die Bienen wieder verreckt oder scheitert der Ertränkungssuizidversuch im Rhein mangels Pegelstand, so sind wir pauschal betroffen und drücken dies in den asozialen Netzwerken tränenschwer aus. Mehr aber auch nicht. Wir haben uns als Menschheit narzisstisch von der Natur abgespalten, halten uns für etwas besseres, empfinden für Tiere und alles was draussen blüht, kriecht, piept, jault und sonstwie vegetiert nur skeptische Distanz. Am Ende haben wir gar das Wort "vegetieren" negativ konnotiert, als wäre "rumzuvegetieren" irgendetwas schlechtes.

Wir und die sogenannte Umwelt, dieses Ding, dass in diesem Draußen existiert und in dem man schmutzig wird. Dieses unproduktive Blattwerk eben. Dabei sind wir Teil dieser - richtig verstanden - „Mitwelt“, in der Lebewesen, dazu zählt auch die Flora, nicht nur dann einen Wert besitzen, wenn man sie marktgerecht ausbeuten, häuten, zerhäckseln, zerhacken, verarbeiten, vermehren und schlussendlich verkaufen kann. Die Mitwelt muss wieder als respektierter Teil unseres natürlichen Lebens gesehen werden, nicht als Urlaubsreiseziel, wenn es uns gerade passt oder als süßes Weihnachtsgeschenk für den verzogenen Nachwuchs.

Wir kennen alle Unternehmenslogos, Slogans und Werbejingles, können aber einen Grünspecht nicht mehr von einem Schluckspecht, oder eine Eiche von der eigenen Eichel unterscheiden.

Man wünscht sich eine Taube in politischer Verantwortung, etwa als Bundesumweltministerin. Sie wäre reinlich, sozial, auf ihre Umgebung bedacht, könnte sich merken wer sich wie ein Vollarsch verhält und diesem gar ausgelassen auf den Kopf kacken. Wenn sie nicht gerade ihrem widernatürlichen Ficktrieb (angezüchtet) nachgeht. Die Viecher treiben´s immer und überall.

Während also Muschi und WauWau als dekorativer Kinderersatz das seelenlose Angestelltendasein zur psychosodomistischen Kuschelperversion versüßen, und sich die drei kleinen Schweinchen in Papas Darm pressen, scheint es zwar keinen guten Grund zu geben die Mitwelt besser zu behandeln als Menschen, doch genau deswegen ist nur beides eine Option. Wie niemand jemandes Untertan, ist’s auch die Welt nicht mit ihrem Gekräuch, Gewächs und Gefleuch.

Außer Soja.

Das Grundsatzprogramm der Partei Die PART**EI**

ELITENFÖRDERUNG

Die Elitenauswahl im verendenden Spätkapitalismus erfolgt aufgrund eines einzigen Maßstabs: Geld. Die endgültige Trennung von Kompetenz und Macht ermöglicht der westlichen Gesellschaft nicht nur die Überwindung jeglicher Menschlichkeit, sondern auch ihrer selbst.

Demgemäß völlig wertlos, begrüßt Die PARTEI (als zukünftiger ideologischer Hegemon), diesen egalitären Ansatz und dreht die Gehaltspyramide solange auf dem Wetzstein der destruktiven Verweigerung, bis sie rund ist. Wenn es dafür nötig ist, den Flaschenpfand für Mollis zu opfern, wird Die PARTEI selbstlos leere Flaschen bereitstellen, um die widerspenstigsten Auswüchse finanzieller Eliten in die Vergangenheit zu befördern. Danach ist das Tauschmittel wieder Geld und nicht der Mensch.

Elitenförderung - Als Partei mit Allmachtsanspruch und Selbstauflösungsambitionen fördert Die PARTEI neue Eliten. Nachdem das Konzept der Machteliten sich wenig überraschend als fataler Irrtum erwies (siehe Hitler, Musk, Trump, Putin, Fotzenfritz, Dschingis Khan, Papst Benedikt XVI., Lindner oder andere historische Gestalten) setzt Die PARTEI auf Leistungseliten. Egal ob popeln, putzen oder phantasieren - Leistung zählt! Welche Leistung das ist, muss gefälligst jede selbst entscheiden. Immer neu. Immer freiwillig.

Das sogenannte Bildungssystem ist dafür nicht nur ungeeignet, sondern schädlich. Die Dressur und Abrichtungsanstalten verlehren das eigenständige, andersartige, individuelle Denken, Wollen und Können. Die stumpfe, unhinterfragte Erfüllung von Aufgaben, auf beschränkten, immer gleichen Wegen, können Maschinen viel besser. Die Elite von Morgen ist jeder Mensch und sind damit alle, in aller Differenz, Divergenz, in aller Norm- und Formlosigkeit, in den schillernden Farben des Subjekts. Die bestehenden Normierungsfabriken werden bis auf weiteres offenes Jugendzentrum. Ein paar Große müssen aufpassen. Win-Win: Ohne Lehrerinnen kein Lehrerinnenmangel, der wiederhergestellt werden muss. Man kann nicht heilen, was im Sinne des Systems gesund erscheint.

Die Lösung kann demnach nur eine Revolution sein, auf dass sich aus der Asche des Alten eine Gesellschaft als Gemeinschaft erhebe, die wahrlich gleiches Recht für alle, unabhängig vom Kontostand, sozialem Status, Herkunft, Geschlecht, Sexualität und Aurafarbe, garantiert!

Das Grundsatzprogramm der Partei Die PARTEI
BASISDEMOKRATISCHE **INITIATIVE**

Da Repräsentanz erfahrungsgemäß an den Vorstellungen der Repräsentierten vorbeigeht, gar mit Macht verwechselt wird und ganz andere Interessen vertritt, setzt Die PARTEI auf Basisdemokratie. Wo einer über eine andere bestimmt, wird bestimmt nichts gut, also verzichtet Die PARTEI auf Hierarchien. Wo doch mal eine was für viele machen muss, wird der Hammer jederzeit wieder weggenommen, sobald sie daneben haut. Basisdemokratie ist ein kontinuierlicher Prozess zur Willensbildung und Entscheidungsfindung im Konsensverfahren der Betroffenen.

Das ist Konsens. Und Konsens ist Queen.
Denn Die PARTEI strebt eine Gesellschaft an, in der jene sie gestaltet, die sie lebt.

Womöglich richten konsensuale Entscheidungen sich nach dem eigenen Wohl und so werden sie besser, wenn sie jede für sich selbst treffen kann. Und während wir unsere Schulen, Krankenhäuser, Städte und Bierversorgungen auf die bestmögliche Weise miteinander organisieren, arbeiten wir miteinander, weil und wie wir es wollen. Wir reden, diskutieren und streiten konstruktiv, statt destruktiv zu zwisten. Da uns Kooperation und nicht Konkurrenz antreibt, bleibt, während wir das Schwein streicheln und die Blümchen gießen, der Welt und einander mit Wohlwollen begegnen, weder Zeit noch Lust auf Krieg, Elend und Unterdrückung. Also lassen wir Letzteres und beginnen jetzt im Wissen mit dem schönen Leben:

Das ist Revolution.